

Depression

Es geht in diesem Themenheft von *Die Psychiatrie* um die Depression, der wegen ihrer Häufigkeit und Schwere bedeutendsten Erkrankung der Psychiatrie. Aber auch weit darüber hinaus kommt der Depression aufgrund der hohen individuellen Krankheitslast und ihrer sozioökonomischen Relevanz eine herausragende Bedeutung zu. Von der WHO wurde im Fact Sheet „Depression“ Depression als „leading cause of disability worldwide“ (<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs369/en/>) identifiziert und der Weltgesundheitstag 2017 unter das Motto „Depression – let’s talk“ gestellt. Wir sprechen also von der relevantesten Erkrankung auf der ganzen Welt – oder wohl eher von der relevantesten Erkrankungsgruppe, darf man doch davon ausgehen, dass es sich bei der Depression nicht um eine Erkrankung, sondern um ein Syndrom mit ganz heterogenen Ursachen handeln dürfte. Dass dieses Syndrom das komplexeste bekannte Gebilde, das menschliche Gehirn, betrifft, und dass ebendieses der direkten Untersuchung (anders als der Magen oder die Leber) nicht ohne Weiteres zugänglich ist, macht die Aufklärung der zugrundeliegenden Pathomechanismen nicht einfacher. Dennoch ist es erstaunlich, dass es derartig wenig neue Behandlungsansätze, insbesondere für therapieresistente Depressionen gibt, was auch der vollkommen unzureichenden Forschungsförderung im Bereich psychiatrischer Erkrankungen zuzuschreiben ist. Dennoch hat sich in den letzten Jahren, gerade auf den Feldern der komplementären Therapien wie Sport, NIBS oder eHealth viel getan, was wir in diesem Heft vorstellen möchten; aber auch den therapeutischen Optionen in besonderen Lebenssituation wollen wir hier Beachtung schenken.

Beiträge dieser Ausgabe

Beginnend wird jedoch in einem psychiatriegeschichtlichen Kurzbeitrag von *H. Steinberg* auf das Werk von *J. C. A. Heinroth* eingegangen, der in Leipzig den weltweit ersten psychiatrischen Universitätslehrstuhl innehatte und auch erstmals den Begriff Depression zur Beschreibung eines psychopathologischen Phänomens, der „deprimierten Seelenstimmung“ verwendete. Die gerade im ambulanten Setting häufige Frage, ob das Leiden eines Patienten als krankhaft und behandlungsbedürftig oder als nachvollziehbare Reaktion auf die Bitternisse des Lebens aufzufassen ist, wird dann von *M. Linden* behandelt. Es folgt ein Beitrag von *C. Nisch*, *R. F. Tauber* und *H. Himmerich* zu der alle in psychiatrischen Kliniken arbeitenden Therapeuten interessierenden Frage, wie sich die stationäre Psychotherapie der Depression organisieren und gestalten lässt. *T. A. Jarczok* und *M. Holtmann* geben einen Überblick über die pharmakologische und nicht-pharmakologische Behandlung der Depression im Kindes- und Jugendalter, gefolgt von einem Kurzbeitrag von *S. Kittel-Schneider* zur Pharmakotherapie der Depression in Schwangerschaft und Stillzeit.

Darauf folgend wird ein Überblick über die neueren nicht-pharmakologischen Therapieverfahren gegeben. *A. J. Fallgatter et al.* stellen in ihrem Beitrag den aktuellen Stellenwert von Elektrokonvulsionstherapie, repetitiver transkranieller Magnetstimulation, transkranieller Gleichstrombehandlung, Vagusnervstimulation und tiefer Hirnstimulation dar. Der Beitrag von *V. Oertel-Knöchel* und *F. Hänsel* fasst den Stellenwert von Sport und Bewegung im Gesamtbehandlungsplan bei depressiv Erkrankten zusammen. Der nächste



Prof. Dr. Ulrich Hegerl,
Leipzig (©Stefan Straube)



Prof. Dr. Andreas Reif,
Frankfurt am Main
(Fotograf: Uwe Dettmar)

Beitrag von *U. Hegerl, C. Oehler* und *A. Reif* gibt einen Überblick über Angebote für depressiv Erkrankte aus dem Bereich E-Mental-Health inklusive einer Aufstellung verfügbarer, digitaler ärztlich/psychologisch begleiteter Selbstmanagement- und Psychotherapieprogramme, die von den Betroffenen genutzt werden können.

Zum Ausklang werden dann von einem der Herausgeber dieses Themenheftes (*U. Hegerl*) vier Tipps zur Behandlung depressiv Erkrankter gegeben, die zwar teils lediglich auf persönlichen Erfahrungen und nicht breiter Evidenz fußen, sich dennoch im klinischen Alltag als sehr hilfreich erweisen können. Das Heft schließt mit einem Beitrag von *E. v. Hirsch-*

hausen zu seelischer Gesundheit, Öffentlichkeit und Humor, der im Wesentlichen auf dem viel beachteten, beim DGPPN-Kongress 2016 gehaltenen, Vortrag zu diesem Thema basiert und der das Heft damit in positiver und (hoffentlich) hoffnungsstiftender Weise schließt. Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ulrich Hegerl, Andreas Reif

Anzeige

